

Grundwerte im Konflikt der Kulturen

Der Leserbrief in den Wiler Nachrichten vom 5. April der Mitte-Parteien (ohne die zwei grossen Parteien SVP und SP), ist sehr nett formuliert. Das hehre Ziel des Organisationskomitees sei, in Achtung und Würde den Mitmenschen zu begegnen. Ich frage mich, hat die islamische Religion die gleiche Auffassung von den Begriffen Achtung und Würde des Menschen wie die christlichen Religionen. Sieht man die Zwangsverheiratungen, die Schlechterstellung der Frau, die Verachtung der Christen, die Rechte, die ein Muslim hat, der sich von seiner Religion abgewendet hat, dann kommen sicher berechnete Zweifel darüber auf. Ein weiterer Punkt ist, der Wahrheit ins Auge sehen. Die Wahrheit ist doch, dass sich in den letzten drei Jahrzehnten in der Schweiz die moslemische Gemeinschaft alle zehn Jahre verdreifacht hat. Im Moment haben wir etwa 500'000 Moslems in der Schweiz, mit stark steigender Tendenz, berücksichtigt man auch noch die Kinderzahlen von Moslems und der einheimischen Bevölkerung. In den Ländern, in welchem die islamische Bevölkerung genug stark ist, drücken sie überall ihre Ansichten durch und die Christen geraten in all diesen Ländern in harte Bedrängnis. Das Komitee will tragfähige Lösungen suchen. Der Islam will und kann sich nicht mit einem liberalen oder christlichen Staat engagieren. Das würde gegen sein Prinzip verstossen das besagt, dass auf der Erde erst Friede ist, wenn alle dem Islam zugetan sind. Toleranz, so wie wir das verstehen, kennt der Moslem nicht. Sobald er genügend stark ist,

sagt er, wie es gemacht wird. Denn er will ja, dass auf dieser Welt nur seine Religion herrscht. Die Religion ist bei ihm zugleich Gesetz. Wenn sie dem Moslem sagen, die christliche Religion lehre, dass Gott dreifaltig ist, dass Gott durch eine Frau, Maria, Mensch geworden ist, dass Gott für uns gestorben und auferstanden ist, dann ist die Suche nach tragfähigen Lösungen vorbei. Wir können mit den Moslems nur über Grundwerte diskutieren, wenn wir unsere Grundwerte nicht mehr erwähnen. Das hat man klar in der ersten Veranstaltung in der Tonhalle vom 2. Februar 2007 gesehen. Als Stadtpräsident Dr. Bruno Gähwiler die Aussage in den Raum stellte, die moslemische Gemeinschaft solle doch einfach eine Moschee ohne Minarett bauen, es gäbe dann viel weniger juristische Auseinandersetzungen. Da sagte der Präsident des Dachverbandes Islamischer Gemeinschaften in der Ostschweiz, Dr. med. Hisham Maizar: Herr Stadtpräsident, wir wollen doch gar nicht juristische Auseinandersetzungen, wir wollen eine Moschee mit Minarett. Ein Kardinal der Katholischen Kirche hat am 12.09.2000 folgenden bemerkenswerten Ausspruch gemacht: Allein die Wiedererfindung des «christlichen Ereignisses» ist das einzige Mittel zum Heil der Menschen, und nur der Vorsatz, die alte Seele Europas wiederzu-erwecken, wird in der Lage sein, einen anderen Ausweg aus dieser unvermeidlichen Konfrontation zu finden.

*Gregor Scheiwiller
Dietrütistr. 11, 9525 Lenggenwil*